

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 120 (1994)
Heft: 9

Artikel: Die Lösung aller Probleme : Zürcher Kornhausbrücke soll von Kurt H. Illi gesprengt werden : Illi for President, Sepp in die Berge
Autor: Kubli, Martin
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-601380>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Die Lösung aller Probleme: Zürcher Kornhausbrücke soll von Kurt H. Illi gesprengt werden

Illi for President, Sepp in die Berge

VON MARTIN KUBLI

Zürich 1994: Eine Stadt, um die es mehr als schlecht steht. Der Name Zürich bedeutet nicht mehr Handel, Reichtum und Sicherheit, sondern vielmehr Drogen, Verkehrsberuhigungsschwellen und rückfällige Mörder auf bezahltem Hafturlaub.

Und wahrlich, eine Stadt, in der Kriminaltouristen das Heroin gleich zentnerweise in den Strassencafés herumreichen; eine Stadt, in der jeder Passant damit rechnen muss, dass ihm ein blutiger Terrorist die Schädeldecke mit einem Pflasterstein zertürmelt, eine solche Stadt kann nicht mehr die schönste in Europa sein. Das bemerkte unser jetziger Schulvorstand (und Hobby-Müller) Hans Wehrli schon vor zwei Jahren und wurde als Belohnung dafür auch prompt gewählt. Problem erkennen, aufzeigen, lösen. Erkennt hat er es, aufgezeigt auch (im Weltformat sogar), zu lösen jedoch vernochte er es nicht, obwohl er dies versprach. Doch da war Eigenwerbung, die man im Vorfeld von Wahlen ja eigentlich niemandem so richtig übelnehmen kann, und zudem haben ihn ja die sieben Kollegen und die Kollegin mit dem stets sonnigen Lächeln auch nicht aus vollem Herzen unterstützt. Auch Obermottz Estermüller konnte den im Ansatz guten Gedanken nicht verwirklichen, geschweige denn zur Serienreife weiterentwickeln.

Genug des Kramens in der Vergangenheit. Der Aufschwung beginnt im Kopf und vor allem in der Zukunft. In dieser unserer Zukunft brauchen wir einen konsequenten Stadt-

präsidenten, der dieses Amt mit der Zuverlässigkeit einer Schweizer Präzisionsuhr und der Rendite eines Goldesels erfüllt.

Geeignete Leute sind dünn gesät

Solche Personen sind nicht nur in der Schweiz dünn gesät, doch wenn man sich Mühe gibt, dann findet man sie. Wenn dann dieses kleine Grüppchen noch aussortiert wird, kommt der Mann für Zürich zum Vorschein. Hans Widmer-Müller von der Oerlikon-Müller AG fällt weg (er will

Ich spreche von Kurt H. Illi-Müller, dem Tourismus-Schamannen aus der Innerschweiz. Der Mann, der den Japanern eine verkohlte Brücke verkauft wie sie uns Videokameras und Walkmans. Der Luzerner Verkehrsdirektor, welcher altherwürdige Bergspitzen im Halogenlicht erstrahlen lässt und damit zwar die Genschen verscheucht, aber Touristen in Hülle und Fülle anlockt. Diesen Mann brauchen wir, wenn verhindert werden soll, dass unsere Stadt in der Rezession hängen-

mutlich noch nie so richtig wohl gefühlt hat, wieder nach Hause gehen darf. Nach Hause in die Berge, zu seinen bärtigen Kollegen. Das ist keineswegs absurd, denn unsere Computerspezialisten holen wir uns ja auch aus Japan, und unsere Häftlinge werden wir in Kürze nach Chile oder sonstwohin schicken. Freier Personenverkehr.

Nun schreibt man natürlich solche Propaganda nicht, ohne die

siger Quelle, dass Kurt H. Illi-Müller bereits ein griffiges Konzept erarbeitet hat, um die Limmatstadt aus dem Sumpf des Elends und der Verwahrlosung herauszuziehen. Kurt H. Illi-Müller, ein Mann mit ausseror-

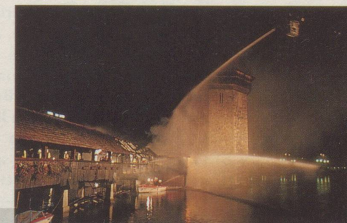
Wahrzeichen eines Tages von der Zürcher Stadtpolizei «aus Versehen» in Brand geschossen, und zwar während eines Nalpm-Light-Einsatzes der neuen (durch Illi mit Rabatt beschafften) PC-7-Staffel gegen die offene Drogenszene am Letten. Ein Malheur ohne eigentliche Schuldige.

Diejenigen Junkies, welche den Einsatz überleben, schleppen sich ins Mini-Shopville unter dem Escher-Wyss-Platz und richten dort ihre Filterli-Tische ein. Somit ist die Szene, die früher einmal an der Riviera im Stadtzentrum ihren Anfang nahm, wieder ein Stück der Limmat entlang flussabwärts gewandert, und in ein paar Jahren dürfte der seit Jahren verfolgte stadträdische Plan, die Szene in den Kanton Aargau abzuwandern, wohl Realität geworden sein. Ganz nach dem Motto: «ZU HAUSE FIXT'S SICH BESSER».

Damit wäre der Stadt Zürich auf längere Frist eines ihrer kostspieligsten Übel relativ günstig vom Halse geschafft. Auch die kurzfristigen finanziellen Vorteile sind nicht überschaubar. Stellen sie sich vor: Die Kornhausbrücke, viel grösser als dieser magere Holzsteg in Luzern, brennt während vier Tagen und mit ihr das ganze Lettenquartier und der halbe Kreis fünf.

Erntedankfest durch Spendefreude

«Luzern weint!», wusste die Tagespresse nach dem Feuerchen in der Leuchtenstadt zu berichten, und schon wurde reichlich gespendet. Zürich wird nicht weinen, nein. Zürich wird schreien, ja gar brüllen; brüllen wie ein Säugling, der von der nährenden Brust weggerissen und in den Schnee geworfen wurde. Und noch etwas anderes wird Zürich tun, nämlich kassieren. Ja, kassieren, eins-



Kurt H. Illis Lösungsvorschlag: Die Zürcher Kornhausbrücke soll wie die Luzerner Kapellbrücke (Farbbild) in Brand geschossen werden. Das Resultat: Keine Drogenszene mehr am Limmatplatz und grosses Mitleid auf der ganzen Welt (Spenden).

Bilder RDB



dentlichen Ideen für ausserordentliche Gewinne, ein Mann für Zürich.

Um die Kapellbrücke hat er geweint, und es hat sich gelohnt. Über fünf Millionen Franken an Spendengeldern sind innert kürzester Zeit zusammengekommen. Wo Illi heult, da rollt der Rubel (auch Dollar, Yen und Deutschmark). Stellen Sie sich einmal vor, geneigte Leserinnen und Leser, wie Kurt der Grosse unsere Kornhaus-

brücke mit ein paar Tränen vergolden könnte. Genau dies ist Punkt eins in seinem Sanierungsplan für die Zürcher Stadtfinanzen: BRAND DER KORNHAUSBRÜCKE, welche wie die Kapellbrücke sicher auch zu den zehn bekanntesten der Welt gehört. Dieses Zürcher

Konzepte des betreffenden Politikers zu kennen oder mindestens viel Geld von ihm zu erhalten.

Da ich mich immer noch mit Ratenzahlungen für meine Personenwagen herumquälen muss, ist letzteres offenbar nicht der Fall. Ich weiss aus zuverläss-

Mit speziellen Ideen zur speziellen Ernte

Kurt kommt zu uns und rettet Zürich, während Seppli, unser Exil-Luzerner, der sich hier ver-

nicht), ebenso Moritz Leuenmüller (tendiert zu stark zum Notrecht, und da hat man ja schon vor fünfzig Jahren gesehen, wohin das führt), und Andreas Müller-Müller (zuviel Müller). Da bleibt nur noch einer, der diesen Aufgaben gewachsen sein könnte: ein Wunderheiler.

ken, absahnen. Die ganze Welt wird in unser Wehklagen einstimmen und spenden. Auch in Somalia und Restjugoslawien wird Mitgefühl aufkeimen, und die dort lebenden Menschen werden sich ein Herz fassen und uns helfen wollen. Bereits nach wenigen Tagen werden uns Hilfskonvois erreichen, beladen mit Milchpulver, Woldecken und anderen humanitären Gütern.

Von der Drogenhöhle zum Pilgerort

Und Geld, ein wahrer Geldsegen wird sich über unsere Stadt ergiessen, denn nun haben all die Menschen in Äthiopien, Bangladesh und dem ganzen Rest der Welt die Möglichkeit, ihr schlechtes Gewissen zu beruhigen und sich endlich bei uns zu revanchieren. Nun können sie einmal uns helfen. Natürlich hat dieser Brand auch Katastrophen-tourismus zur Folge. Diesen sollte man nicht aufgrund irgendwelcher veralteter Moralvorstellungen als verwerflich betrachten, sondern wirtschaftlich sinnvoll nutzen. All diese Provinzler, die an den (Un-) Glücksort pilgern werden, werden uns den ausgedöhlten Alufolie gefertigten Modeschmuck und die Spritzen-Schlüsselanhänger nur so aus den Händen reissen und erst noch saftige Liebhaberpreise dafür zahlen.

Mit diesem Beispiel wäre nun aufgezeigt, wie man ein und dieselbe Katastrophe gleich fünf-fach nutzt. Das alles nur dank einem Mann! Die anderen acht Schiessbudenfiguren der Stadtzürcher «Regierung» liessen sich glatt einsparen, denn Herr Illi hat Projekte und Ideen wie die jetzigen Stadtväter und -mütter schlaflose Nächte und Psychologentermine. Wenn das keine positive Bilanz ist, was dann? Ich glaube, da gibt es nur noch eines zu sagen: «Illi for President» oder «Kurt, wir lieben dich!»